

Der sächsische Erzähler,

Wochenblatt

für

Bischofswerda, Stolpen und Umgegend.

Zur gemeinnützigen Unterhaltung für alle Stände.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Friedrich May.

N^o 86.

Mittwoch, den 6. December.

1848.

Diese Zeitschrift erscheint wöchentlich 2 Mal und zwar **Mittwochs** und **Sonnabends**, in halben und resp. ganzen Bogen. — Bestellungen nehmen alle Postämter Sachsens an. — Pränumerations-Preis vierteljährlich 10 Ngr. — Annoncen werden die gespaltene Zeile oder deren Raum mit 6 Pf. berechnet und für jede nächste Nummer bis Tags vorher Vormittags 9 Uhr angenommen. — Eine Annonce unter 4 Zeilen kostet 2 Ngr. 5 Pf.

Zeitgeschichtliches.

Leipzig, 22. Nov. Am Sonntag, den 19., ist in Gegenwart des Herrn Staatsministers Georgi und des Herrn geheimen Finanzrathes von Ehrenstein die sächsisch-bayerische Staatsbahn von Plauen bis Hof eröffnet und diese Strecke Tags darauf dem öffentlichen Verkehr übergeben worden. Gleichzeitig ist auf der durch den Bau der Gölsch- und Elsterbrücken zur Zeit noch unterbrochenen Strecke von Reichenbach nach Plauen eine Postanstalt in's Leben getreten.

Hierdurch und durch die Vollendung der bayerischen Staatsbahn von Nürnberg bis Hof ist nunmehr Leipzig mit Nürnberg in unmittelbare Verbindung gebracht, so daß diese Tour nach definitiver Feststellung der Fahrpläne künftig in einem Tage wird zurückgelegt werden können.

Den neuesten Berechnungen gemäß (nämlich mit Hinzurechnung des Areals von Schirgiswalde, Neuschirgiswalde, Petersbach und Teichwolframsdorf) beträgt das Areal des Königreichs Sachsen: 271,913 geogr. □ Meilen, — die gesammte Bevölkerung: 1,836,433 Menschen.

Städte, welche über 10,000 Einwohner zählen, sind: Dresden mit 89,327 Einw.

Leipzig	=	60,205	=
Chemnitz	=	28,936	=
Freiberg	=	13,194	=
Plauen	=	11,051	=
Zwickau	=	10,861	=
Bautzen	=	10,113	=
Zittau	=	10,079	=

Preußen. Aus Berlin ist noch immer Nichts Entschiedenens zu berichten. Der Belagerungszustand wird länger dauern, als man anfangs Dritter Jahrgang.

glaubte. An den öffentlichen Gebäuden dauern die Befestigungsarbeiten fort.

Erfurt, 26. November. Nachdem sich die hiesigen Einwohner von ihrem Schrecken etwas erholt, kommen sie nunmehr zu der Einsicht, daß die vorgestrigen schrecklichen Ereignisse planmäßig heraufbeschworen sind, und nur Unvernünftige vertheidigen die Maßregeln der hiesigen Commandantur und die Greuelthaten des Militärs. In vergangener Nacht haben wiederum 2 Gefangene auf dem hiesigen Petersberge (Ort der Gefangenschaft) in Folge der Kolbenstöße und Bajonnetstiche der Soldaten ihr Leben ausgehaucht. In den Straßen sieht man Nichts als Soldaten mit Gewehren, die mit Zündhütchen besetzt und deren Hähne gespannt sind. Kein Mensch darf ein Wort der Mißbilligung sprechen, wenn er nicht befürchten will, sofort arretirt zu werden. — Es ist das Soldatenregiment eingetreten, und die Volksfreiheit ist in eine Mördergrube verwandelt.

Die Soldaten, welche die Gefangenen nach dem Petersberge gebracht, haben sie so furchtbar gemißhandelt, daß Offiziere Mitleid gefühlt und dieselben in Schutz genommen; aber so weit ist die Wuth dieser Soldaten gegangen, daß sie selbst diese braven Offiziere nicht verschonten und vielmehr mit Prügeln tractirten.

Erfurt, 25. Nov. Statistische Nachrichten. Erfurt zählt 26,000 Einwohner. Davon Weiber ungefähr 6,000, Kinder 10,000, bekannte Reactionaire 3,000, alte Männer, Spitalcandidaten ungefähr 1000, Abgang an Kranken, Zaghaften und mit sonstigen Uebeln ic. Behafteten circa 4,000, in Summa 24,000: bleiben 2,000 Bürgerwehrmänner ohne Munition und zur Zeit (8 Uhr Morgens) Viele mit leerem Magen.

Militairbestand: (commandirender General v.

Bos) circa 2,000 Mann Infanterie, c. 500 Mann Artillerie, c. 150 Mann Cavallerie, c. 200 Mann Pioniere. Alle gesund und kräftig, $\frac{1}{2}$ Commisbrod, $\frac{1}{2}$ Pfd. Wurst und $\frac{1}{2}$ Schnaps im Magen.

Circa 300 Mann Landwehr und sonstige Militairchirurgen und 30 Generäle, Adjutanten und sonstige Rathgeber, in Summa: 3,180. Theilweise gesund, manche hinken; einige Flaschen Portwein und Pasteten im Magen und Orden im Geiste.

Rechenexempel.

3,180 Mann Soldaten mit ungeheurer Munition und 3,000 Reactionaire (in Summa 6180), mit klingenden Spießen und Knöpfen, auch Cigarren, Branntwein, Knoblauchwürsten und Victualien. Bollgepfropft im Essen und Trinken, greifen 2,000 Mann Bürgerwehr, ohne Munition und mit leerem Magen an. — Die Bürgerwehr zieht sich mit Ehren zurück. Wer wird nun wohl in Erfurt den Orden der Tapferkeit verdienen und wer wird ihn bekommen? —

Mit der Annäherung der Russen war es wieder einmal nicht so ängstlich. Es ist eine bekannte Sache, daß man diese Nachrichten gern von Oben her zu verbreiten sucht, um dem Volke Schrecken und Respekt einzujagen, damit es hübsch still und ruhig bleibe und sich so ganz in aller Ruhe die alten Ketten wieder anlegen lasse. Doch das Volk wird wachen!

Frankfurt, 27. November. Die Nationalversammlung hat dem Reichsministerium einen Credit bis zu der im Budget postulirten Summe von 1,750,000 fl. bewilligt, damit die baare Vergütung für die Naturallieferungen, welche die im Reichsdienste befindlichen Truppen von ihren Wirthen zu fordern haben, sofort geleistet werde. Herrliche Aussichten. Geld und immer wieder Geld — für unnütz aufgestellte Reichstruppen.

Oesterreich. Der alte Blutsauger Windischgräß scheint endlich des Mordens müde zu sein. Er hat eine Proclamation erlassen, wonach statt des standrechtlichen das kriegsrechtliche Verfahren in Bezug auf Civilpersonen und mit Beziehung von Besitzern des Civilstrafgerichts, so weit sich das mit den Militairgesetzen vereinigen läßt, eintreten soll. — Man zweifelt in Wien nicht mehr, daß, wenn die österreichischen Streitkräfte zur Erhaltung der Ruhe in Italien und Ungarn nicht ausreichen sollten, die Russen Oesterreich nicht im Stiche lassen würden. — Die Verhaftungen dauern übrigens fort. Unter anderen hat auch der Handelsstand Windischgräß eine Dankadresse überreicht, weil er ihn vor Plünderung durch das Proletariat geschützt habe. Um aber vor den Kroaten, welche geplündert haben, doch in etwas sicher zu sein, haben die Einwohner einiger Vorstädte gedruckte Zettel mit den Unterschriften zweier Generäle an die Thore geheftet, worauf die

Worte: „Heilig ist das Eigenthum!“ in deutscher und slavischer Sprache stehen. Die Kroaten haben sich etwas danach gerichtet. Die Polen aber im Regiment Nassau sind ungenirt, sie plündern nicht, sie stehlen bloß. Die armen Teufel sind jedoch unschuldig, denn sie können nicht lesen, wie können sie also das Eigenthum heilig halten?

Der Kaiser Ferdinand hat am 1. December die Regierung niedergelegt; der Erzherzog Franz Carl hat auf die Regierung verzichtet und sein Sohn, Erzherzog Franz Joseph (geb. den 18. August 1830) die Regierung angetreten. Der Kaiser Ferdinand hat sich nach Prag begeben. Der Erzherzog Franz d'Este ist an die Höfe von Dresden und Berlin abgesendet worden, um ihnen diese wichtigen Ereignisse bekannt zu machen. (Derselbe ist bereits am 3. d. in Dresden eingetroffen.) — Der neue Kaiser ist der Sohn der bekannten Schutzpatronin der Camarilla, der Erzherzogin Sophie. Es hat demnach die elende Geheimherrschaft wieder eine gute Stütze.

Italien. In Rom ist der Minister des Innern und der Finanzen, Herr Rossi, ermordet worden. Man zweifelt nicht, daß die That von einem gedungenen Banditen verübt wurde. Rom ist jetzt ohne Vollziehungsbehörde; das ganze Cabinet, an dessen Spitze Rossi stand, hat sich im Schrecken aufgelöst. — Auch an dem Herzog von Modena hat, wie die Mailänder vom 18. meldet, ein Mordversuch stattgefunden. Es wurde nämlich eine Doppelflinte auf ihn abgefeuert, jedoch ohne ihn zu treffen, nur ein ihn begleitender Offizier wurde verwundet. Der Thäter ist gefangen.

In Folge dessen fand ein Aufstand statt, welcher nach dreistündigem Kampfe endete. Das Aeußere des päpstlichen Palastes ist von Kugeln durchlöchert. Der Kampf hat besonders zwischen den Schweizern und dem Volke stattgefunden, zum letztern hielt ein Theil der Linientruppen. Die Zahl der Todten soll gering sein. Das Volk scheint bis jetzt die Oberhand zu haben. Es hat dem Papste erklärt, daß er binnen einer Stunde seine Wünsche zu erfüllen habe, sonst werde der Palast genommen und Alles (?) niedergemacht.

Vermischtes.

In einem Artikel der Volksblätter unter der Aufschrift: „Die Reaction in Altenburg“, heißt es am Schluß:

„Die Blüthen des Frühlings sind durch Methylthau vergiftet worden, und der Herbst hat uns statt süßer Früchte nur bittere Taschen gebracht. Unterdrückung der Pressfreiheit durch zahlreiche Pressprozesse und polizeiliche Verbote, Verkümmern des Associationsrechtes durch polizeiliche Ueberwachung und Spionerie, Verhöhnung der Volksvertretung, Bedrückung und Tyrannisirung des Landes durch

fremde
des Jap
pfungen
und ihr
den.
tion, is
Volksge
Wie da
starkt de
diese wi
Henker
Blum
zur Ehr
sie pred
migsten
großen
müthi
dadurch
das deu
gen, di
feinde
Bernich
wird.“

Die
uns in
mer nä
am voll
den Ka
Ungarn
sich mö
Magna
und nur
zen der
dergeme
und Ed
hängt,
fen oder
braten.
für mög
entfessel
wie vor
„Simpl
des drei
ters ode
derung,
gleich.
wegen
practica
glücklich

Wie
bekannt
Ali's vo
fall für
gerei
indem
groß
überwa

fremde Bajonnete, das sind die Errungenschaften des Jahres 1848; dazu die empörendsten Beschimpfungen und Verleumdungen gegen die Volkspartei und ihre Führer, welche ungestraft verbreitet werden. Nur in einem Punkte täuscht sich die Reaction, in dem thörichtesten Wahne, den erwachten Volksgeist einschläfern oder tödten zu können. Wie das Christenthum durch die Märtyrer, so erstarkt der Freiheitsinn und Republikanismus durch diese wüthenden Verfolgungen der Reaction. Die Henker des Volks und der Freiheit, welche einen Blum ermordeten und ganze Länder zerfleischen zur Ehre ihrer Herren auf den goldenen Thronen, sie predigen lauter als alle Volksredner den grimmigsten Fürstenhaß. Das deutsche Volk hat einen großen Fehler begangen; es war im März großmüthig und hat seine Schlächter amnestirt; dadurch allein war es noch nicht reif zur Freiheit; das deutsche Volk hat jetzt eine große Lehre empfangen, die Lehre: daß Großmuth gegen die Volksfeinde Thorheit ist, und daß nur mit ihrer völligen Vernichtung der Kampf um die Freiheit beendet wird."

*

Die Zustände des 30jährigen Krieges rücken uns in lebendigen und erschreckenden Bildern immer näher. In Siebenbürgen ist jetzt der Gräuel am vollsten. Sachsen und Romanen kämpfen für den Kaiser, die Szekler mit den Magyaren für Ungarn. Gegen 200,000 streitbare Männer stehen sich mörderisch gegenüber. Den Gräueltthaten der Magyaren bleiben die Romanen Nichts schuldig und nur die Sachsen halten sich in gewissen Grenzen der Menschlichkeit. Die Beamten werden niedergemacht, die Drischäften eingeäschert, Priester und Edelleute an den Pfahl gebunden oder aufgehängt, mitunter Einer gebunden in's Feuer geworfen oder lebendig geschunden, auch am Spieße gebraten. Was Niemand in unserm Jahrhunderte für möglich gehalten, geschieht mit derselben Wuth entfesselter Leidenschaften und thierischer Rohheit, wie vor Jahrhunderten, und wer die Lectüre des „Simplicissimus“ vornimmt, oder die Geschichte des dreißigjährigen Krieges, des wüsten Mittelalters oder der Völkerwanderung, der liest eine Schilderung, welche in den Grundfarben der Gegenwart gleicht. Nur das Erschließen der Schriftsteller wegen Zeitungsartikeln war damals noch nicht so practicable, wie jetzt, denn die Zeitungen fehlten glücklicherweise.

*

Wie die Breslauer Zeitung berichtet, ist der bekannte Ibrahim Pascha, Nachfolger Mehemet Ali's von Aegypten, gestorben. Dieser Todesfall könnte sehr leicht Ursache zu einer Katzenbalgerei zwischen England und Frankreich werden, indem die Handelsinteressen beider Länder gleich groß sind und beide die Nachfolge in Egypten überwachen. Der gesetzliche Nachfolger ist ein

Prinz ohne alles administrative Talent und von türkischem Religionsfanatismus befeelt.

Unsere Wahl.

Wie schwer es hält, viele Köpfe unter einen Hut zu bringen, zeigt sich auch jetzt. Unser Bischofswerda-Stolpner Wahlbezirk hat Gelegenheit geboten, sich über die Wahl zu vereinigen. Und doch ist die Ansicht über den zu Wählenden so verschieden, daß die Neugierde den freiesten Spielraum hat. Der Ackerbautreibende will seines Gleichen, der Gewerbetreibende auch. Der Bewohner des Landes fürchtet die Stadt und verweigert seine Stimme städtischen Beamten, Advocaten, Kaufleuten, und wie auf dem Lande so in der Stadt. Selbst in dem einzelnen Orte ist man nicht einig. Ja, man sucht sogar außerhalb des Bezirks seine Vertreter. Hier empfiehlt man Schenk II. aus Bauzen, der auf dem verflossenen Landtage sein Ross so wacker für die Lausitzer Sonderbündelerei tummelte, dort den oder jenen Minister, der doch bereits in andern Wahlbezirken vorgeschlagen ist. Der wählt seinen Freund, jener den, mit dem er in Geschäftsverbindung steht. Alle aber bedenken nicht, daß durch solche Stimmenzersplitterung gerade der Gewünschte durchfällt. Sie bedenken nicht, wie die Gegner der neuen Zeit spotten werden über diese Reife des Volks, die statt der Liebe zum Vaterlande nur die Jähsucht, statt eines politischen Zusammenhaltes den Sondergang des eigenen Kopfes, statt einer gesunden Beurtheilung der Eigenschaften eines Volksvertreters nur persönliche Ab- oder Zuneigung kennt.

Und wie die Wähler, so die Candidaten, öffentlich aufgetretene und heimliche. Auch sie vermehren die Zerwürfniß, statt durch patriotisches Zurücktreten dem Gleichgesinnten seine Stimmen zuzuwenden. Auch sie vergessen, daß sie der guten Sache mehr dienen, wenn sie die Aufmerksamkeit auf Einen hinlenken, den sie für den Würdigsten halten, als wenn sie sich selbst vorstellen.

Man sehe doch von Stand und Wohnort ab. Einen zu finden, der zugleich in der Stadt und auf dem Dorfe wohnt, der zugleich Handwerker, Kaufmann, Ackerbauer, Redner, Politiker und Schriftsteller ist, dürfte schwer sein. Aber es kann nicht außer dem Bereich der Möglichkeit liegen, Den herauszufinden, von dessen Herzen man Liebe für das Ganze und gleiche Gerechtigkeit gegen Alle, und von dessen Kopfe man erwartet, daß er den Wünschen des Volkes Sprache zu geben vermag. Der Würdigste ist der, der mit den Verhältnissen des Landes und der Stadt vertraut, seine Kraft für das Wohl Aller zu verwenden geneigt ist und in seinem bisherigen Verhalten vor und nach dem März die nöthige Bürgschaft gegeben. Ueber den vereinigen wir uns. Seien wir vor Allem uneigennützig und dann klug. R.

deutscher
en haben
aber im
ern nicht,
jedoch
ie können

ember die
anz Carl
n Sohn,
ust 1830)
erdinand
og Franz
d Berlin
en Greig-
reits am
eue Kai-
onin der
Es hat
der eine

ster des
ermordet
hat von
. Rom
anze Ca-
sich im
zog von
meldet,
nämlich
ch ohne
Offizier
en.

welcher
Neußere
hlochert.
weizern
rn hielt
er Tod-
bis jetzt
apste er-
Wünsche
nommen

ter der
heißt es

Mehl-
ns statt
Unter-
reßpro-
ng des
achung
retung,
durch

Vollversammlung in Bischofswerda, den 3. December 1848.

In Folge einer in Nr. 84 d. Bl. ergangenen Einladung, beziehentlich einer Besprechung über die bevorstehenden Landtagswahlen, hatten sich in den Nachmittagsstunden genannten Tages eine Anzahl von circa 500 Personen von Stadt und Land auf hiesigem Rathhaussaale, dem Orte der Versammlung, eingefunden. Nach einer Eröffnungsrede des ersten Vorsitzenden, Kaufmann Hufte jun., in welcher er auf die Wichtigkeit der Wahlen für die Gestaltung unseres Vaterlandes aufmerksam machte und vor Zersplitterung der Stimmen warnte, traten nach der in der Vorberatung vom 1. December festgesetzten Bestimmung zuerst Diejenigen auf, die sich als Candidaten für die 2. Kammer vorstellten. Es waren: Bürgermeister König von Bischofswerda, Gerichtsdirector Adolf *Du Chesne* ebendaher, und Steuercontroleur Schulze von Bautzen. Für die 1. Kammer trat auf: Kaufmann Friedrich Wagner von hier; empfohlen wurden für die 1. Kammer: Kaufmann Julius Brüdner aus Pulsnitz und Advocat Dr. Schaffrath aus Neustadt.

Nachdem noch Mehrere über die vorhabende Wahl sich ausgesprochen, auch Kaufmann August Berger den Bürgermeister König für die 1. Kammer vorgeschlagen, wobei derselbe erklärte, sich nicht weigern zu wollen, wenn die Wahl für die 1. Kammer auf ihn fiel, schloß der zweite Vorsitzende, Lehrer Köhler, die Sitzung mit folgender Rede, von welcher wir wünschen, daß sie von Allen, die sie gehört und die sie lesen, wohl beherzigt werden möge.

„Wir haben gehört, meine Herren, wie Die, welche sich als Candidaten für den sächsischen Landtag in unserm Wahlbezirk vorgestellt, von ihrer künftigen Wirksamkeit gesprochen. Wie Jedem der Wähler diese Kundgebung ihrer Gesinnung gefallen, so möge er sich für den Einen oder Andern entscheiden.“

Zwar ist natürlich davon nicht ausgeschlossen, daß jeder Stimmberechtigte seine Stimme einem Andern

geben könne, als den hier Aufgetretenen, — aber, meine Herren, wir haben in ihrem öffentlichen Auftreten und in der Erklärung, die sie von sich gegeben, eine Bürgschaft ihres Verhaltens, was bei denen nicht der Fall ist, die sich mit ihren Gesinnungen schein zurückhalten und doch als Wahlcandidaten auftreten, aber als geheime. — Und ich bin von der Ehrenhaftigkeit dieser Männer, die so eben gesprochen, überzeugt, daß sie uns selbst das Recht zugestehen werden, sie an ihr hier ausgesprochenes Wort zu mahnen, wenn sie in der Berathung und Abstimmung demselben untreu werden sollten. — Merken Sie sich darum, meine Herren, das so eben Gehörte; wir haben ein Recht, davon Gebrauch zu machen gegen Jeden, dessen künftige Wirksamkeit seiner jetzigen Haltung widersprechen sollte.

Wählen Sie nun nach Ihrer Ueberzeugung Den, den Sie für den Würdigsten halten, würdig durch seine Fähigkeiten, durch seine politischen Ansichten, durch den Eifer, den er von jeher — nicht erst seit dem März — sondern vor dem März — für Volk und Freiheit und Gleichstellung der Staatsbürger in ihren Rechten bewiesen.

Wählen Sie aber auch mit Patriotismus. Hören Sie nicht auf die kleinlichen Einflüsterungen der Vorurtheile gegen Stadt oder Land gewisser Personen. In Zukunft soll es ja keinen Unterschied zwischen Stadt und Land, es soll keinen Standesunterschied mehr geben. Und wählen Sie so mit der Weisheit, die den Besten für den Würdigsten erklärt, mit der Gerechtigkeit, die nicht auf Standesvorurtheile, noch Privatbeziehungen hört, mit dem Patriotismus endlich, der seine persönlichen Vortheile, Beziehungen dem Wohle des Ganzen zum Opfer bringt, dann möge Ihr Herz sich groß fühlen bei dem Gedanken, zu dem Heile des Vaterlandes mit beigetragen zu haben.

Meine Herren, dieses theure Vaterland, es lebe hoch!“

Dieses Hoch wurde einstimmig von der Versammlung mit wahren Enthusiasmus dreimal wiederholt. Ueberhaupt war die ganze Verhandlung, mit gehörigem parlamentarischen Takt geleitet, würdevoll und wurde ohne die geringste Störung beendet.

Bekanntmachungen, Anzeigen und Privat-Angelegenheiten.

B e k a n n t m a c h u n g .

Mittels besondern Erlasses des Königl. Ministerii des Innern vom 30. Nov. l. J. ist es den für das Wahlgeschäft verordneten Regierungs-Commissarien zur dringenden Pflicht gemacht worden, darauf nachdrücklich hinzuwirken, daß von den Obrigkeiten und Wahlausschüssen die für die desfalligen Besorgungen in dem provisorischen Wahlgesetze vom 15. Nov. 1848 festgesetzten Fristen streng inne gehalten werden.

Demgemäß werden hiermit sämtliche Gemeindeobrigkeiten der zu dem VIII. Wahlbezirk geschlagenen Ortschaften aufgefordert:

darüber, wenn die im §. 10. und 11. des angezogenen Gesetzes im Betreff der Anmeldung der Stimmberechtigten und Aushändigung der Stimmzettel an selbige gesetzte Frist abgelaufen und an welchem Tage die darüber aufgenommenen Verzeichnisse an die, mittelst Bekanntmachung vom

ten Wahla
Zeit darüb

veröffentli
der betref

3
I

2

8

6

6

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2 Thln.
Gesuch a

erschienen
95) Ges
1848;
schulden

25. Nov. 1848 ernannten Abtheilungswahlausschüsse des VIII. Wahlbezirks abgesendet worden sind, unverweilt Anzeige an den Unterzeichneten zu erstatten.

Ferner werden die Gerichtsbehörden, welche nach der Verfügung vom 27. Nov. l. J. bei den ernannten Wahlausschüssen den zum Registriren gesetzlich befähigten Beamten zu bestellen haben, aufgefordert, seiner Zeit darüber Anzeige anhero gelangen zu lassen,

welche Tage von den einzelnen Abtheilungswahlausschüssen nach §. 20 des provisorischen Wahlgesezes vom 15. November 1848 zu Abgabe der Stimmzettel anberaumt worden sind.

Endlich wird noch bekannt gemacht, daß beziehentlich der in der Bekanntmachung vom 25. Nov. 1848 veröffentlichten Wahlabtheilungen folgende Gerichtsbehörden angewiesen worden sind, bei den Amtshandlungen der betreffenden Abtheilungswahlausschüsse den zum Registriren gesetzlich befähigten Beamten zu stellen:

Erste Abtheilung. Steindörfel, Sitz des Abtheilungswahlausschusses. Die Gerichtsbehörde zu Pommritz (Herr G.-D. Weber zu Baugen).

Zweite Abtheilung. Auzitz, Sitz des Abtheilungswahlausschusses. Der Stadtrath zu Baugen.

Dritte Abtheilung. Eberndörfel, Sitz des Abtheilungswahlausschusses. Die Domstiftsgerichte zu Baugen.

Vierte Abtheilung. Dretsch, Sitz des Abtheilungswahlausschusses. Das Königl. Landgericht zu Baugen.

Fünfte Abtheilung. Nieder-Neukirch, Sitz des Abtheilungswahlausschusses. Die Gerichtsbehörde zu Nieder-Neukirch (Herr G.-D. Dertel daselbst).

Sechste Abtheilung. Großgausig, Sitz des Abtheilungswahlausschusses. Die Gerichtsbehörde zu Gausig (Herr G.-D. von Mücke zu Baugen).

Siebente Abtheilung. Demitz, Sitz des Abtheilungswahlausschusses. Die Gerichtsbehörde zu Rothnauslich (Herr G.-D. Rietschier zu Baugen).

Achte Abtheilung. Oberförstchen, Sitz des Abtheilungswahlausschusses. Die Gerichtsbehörde zu Oberförstchen (Herr G.-D. Behrnauer zu Baugen).

Neunte Abtheilung. Spittwitz, Sitz des Abtheilungswahlausschusses. Die Gerichtsbehörde zu Pohl (Herr G.-D. Müller zu Bischofswerda).

Zehnte Abtheilung. Prischwitz, Sitz des Abtheilungswahlausschusses. Die Gerichtsbehörde zu Schmochtitz (Herr G.-D. Ehrig II. zu Baugen).

Elfte Abtheilung. Gölln, Sitz des Abtheilungswahlausschusses. Die Gerichtsbehörde zu Bornitz (Herr G.-D. Edelmann zu Baugen).

Zwölfte Abtheilung. Großwitz, Sitz des Abtheilungswahlausschusses. Die Gerichtsbehörde zu Lauske (Herr G.-D. Fiedler zu Baugen).

Dreizehnte Abtheilung. Schweinerden, Sitz des Abtheilungswahlausschusses. Die Klostergerichte zu Marienstern.

Vierzehnte Abtheilung. Neschwitz, Sitz des Abtheilungswahlausschusses. Die Gerichtsbehörde zu Neschwitz (Herr G.-D. Richter zu Baugen).

Fünfzehnte Abtheilung. Königswartha, Sitz des Abtheilungswahlausschusses. Die Gerichtsbehörde zu Königswartha (Herr G.-D. Schmidt zu Baugen).

Baugen, am 3. December 1848.

Der für den VIII. Wahlbezirk verordnete Wahlcommissar.

Schenk,

Landesbestallter der königl. sächs. Oberlausitz.

Bekanntmachung.

In der Zeit vom 19. bis 23. d. M. ist aus der Kirche zu Hauswalde eine Blech-Büchse mit ungefähr 2 Thln. in Kupfermünzen, auch wahrscheinlich ein Budissiner Gesangbuch entwendet worden, welches mit dem Gesuch angezeigt wird, etwaige Spuren des Thäters hier anzuzeigen.

Bretznig, den 29. November 1848.

Die Gerichte daselbst.

Raschig, G.-Dir.

Bekanntmachung.

Vom Gesetz- und Verordnungsblatt für das Königreich Sachsen ist das 33. Stück von diesem Jahre erschienen, enthaltend: 94) Gesetz, die Wahlen der Gemeindevertreter betreffend, vom 17. November 1848; 95) Gesetz, die Communalgarde betreffend, vom 22. November 1848; 96) Preßgesetz, vom 18. November 1848; 97) Bekanntmachung, den Eintausch der annoch im freien Verkehr befindlichen 3procentigen Staatsschuldenkassenscheine betreffend, vom 11. November 1848; 98) Verordnung, die Publication eines Reichs-

gesetz über Einführung einer deutschen Kriegs- und Handelsflagge betreffend, vom 23. November 1848; 99) Gesetz, das Vereins- und Versammlungsrecht betreffend, vom 14. November 1848. Dasselbe liegt in hiesiger Rathsexpedition zu Jedermanns Einsicht aus. Bischofswerda, am 4. December 1848.

Der Stadtrath.
König.

Beschlüsse der Stadtverordneten.

Sitzung vom 30. November 1848.

Der in voriger Sitzung gefasste Beschluß, die im Haushaltsplan für 1849 angeetzten 40 Thlr. für Verehrung und Geschenke in Wegfall zu bringen, wurde, nachdem der Stadtrath im Communicat die Verwendung mitgetheilt, zurückgenommen.

Mit dem vom Stadtrath angegebenen Grunde, die Verzögerung der Anstellung eines Actors in Pückauer Gerichtsporteln betreffend, fasste man einstweilen Beruhigung.

Das Abkommen mit der Gemeinde Geißmannsdorf, die Beiträge des Rittergutes Pückau zur Armenkasse betr., wurde genehmigt.

In Betreff der zu errichtenden Sparkasse ist das Collegium mit dem Stadtrath einverstanden, das Radeberger Regulativ als Grundlage anzunehmen, beantragt jedoch mehrere von der Deputation vorgeschlagene Veränderungen.

Die Redactions-Deputation.

Bekanntmachung. Der landwirthschaftliche Zweigverein zu Bischofswerda

hat beschlossen, denjenigen landwirthschaftlichen Dienstboten, welche sich durch lange und treue Dienste bei einer Herrschaft ausgezeichnet haben, theils durch Ertheilung von Prämien, theils durch Ehrenzeugnisse öffentliche Anerkennung zu ertheilen.

Prämien können nur solche Dienstboten erhalten, welche unter Voraussetzung der obigen Bedingungen bei Mitgliedern des hiesigen Vereines dienen, Ehrenzeugnisse jedoch auch andern landwirthschaftlichen Dienstboten ertheilt werden. Es werden zu diesfälligen Vorschlägen und beziehendlichen Beschlüssen die Mitglieder eingeladen, nächsten Freitag, den 8. d., in der Versammlung des genannten Vereines recht zahlreich zu erscheinen.

Wäßler.

Zu verkaufen

ist ein Weberstuhl mit 14 Zeugen und den dazu gehörigen Geräthen, Alles in gutem Stande, in Nr. 3 in Heblitz.

Einhundert Thaler

sind gegen genügende Sicherheit sofort auszuleihen. Näheres ertheilt die Exp. d. Bl.

Erklärung.

Als ich unter den zum Landtage für die zweite

Kammer vorgeschlagenen auch meinen Namen fand, freute mich namentlich auch die politische Richtung, die man mir zutraute; doch diese Freude sollte mir wieder verkümmert werden. Ein Herr Th. Linde will mich nun, laut Nr. 85 dieser Blätter, durchaus auf die Rechte, ja selbst äußerste Rechte verdrängen. Nun, ich kann mir den Grund davon recht wohl denken, und wer nur irgend zwischen den Zeilen zu lesen gelernt hat, wird ihn leicht erkennen. Ich will es aber vor der Hand noch nicht so ganz übelnehmen; es waltet vielleicht nur eine verschiedene Ansicht von den Seiten selbst ob. Sollte nämlich Herr Th. Linde unter den Männern der Rechte solche verstehen, welche es mit unsrer jetzigen Ministern halten, welche mit diesen den ruhigen, obgleich festen Schritt nach Vorwärts gehen, und die Gefahr, sich selbst und das ganze Volk entweder in die Bajonnete fremder Söldner oder in den blutigen Abgrund der Anarchie zu stürzen, vermeidend, unserm Vaterlande den Ruf edler Freisinnigkeit und würdiger Haltung zu bewahren suchen, welche an deren im Programm vom 16. Mai gegebenen Versprechungen treu und fest halten und diese völlig zur That und Wahrheit zu machen trachten; — dann würde ich selbst diese Vereinerung mit Freuden annehmen. Mit einigen dieser Ehrenmänner an der Spitze unserer Regierung, und namentlich mit unserm Oberländer, wie mit Braun und Todt, bin ich ja schon seit 30 Jahren denselben Weg gewandelt, war mit ihnen schon als Jüngling für alle die Ideen, welche jetzt erst verwirklicht werden sollen, warm begeistert und bin es geblieben; nur daß ich in meinen beschränkteren Kreisen nicht so wie sie zur Realisirung zu wirken vermochte. Ja, mein Herr Th. Linde, ich bin freisinnig und bin es gewesen lange vor dem März; ich habe oft über das Bevorzugungs-, Bevormundungs- und Bedrückungssystem in meinem Herzen schmerzlich geklagt; ich würde mich auch freuen, sowohl zur Erleichterung der Lasten, die auf den Schultern des Volkes ruhen, durch eine vernünftiger Besteu- rung, als zu einer größern Selbstständigkeit der Gemeinde, wie sie unsere Zeit fordert, mehr mitzuwirken, als ich jetzt in meinem engeren Verhältnisse es vermag, wenn eine Gelegenheit dazu durch Vertrauen meiner Mitbürger gegeben würde. Ich habe nicht engherzig mich in meine Clause zurückgezogen gehalten; ich habe nun 23 Jahre lang im öffentlichen Amte unter und mit dem Volke gelebt; es sind mir die städtischen Verhältnisse nicht ganz

fremd geblieben, Land immer inter-lichen Verein mi habe ich an politi nicht thätigen Th die politischen Re ten. — Nicht u habe ich diese Er meiner Rechtfert würde ich auch, e ste, wie ich gar r annehmen, da m warm schlägt, a Kraft zu einer au anstrengen könnt dazu drängen, f gern und Kräftig Bestrebungen wi und dem Wahne als ob ein Geistf als ob der nur f ein Herz und ein allgemeine Beste

Allen Denje sammlungen vor hiermit meinen nicht zu zersplitte wahlfähig bin, erreicht habe. lichen Wahl ihr diese auf den w dehsa, oder auf miß zu übertragen

An die 2 10

Da sich meh Folge der Abvo aus Bischofswer zirk aufgestellt h Blicke bei der u und für das W Mann zu lenke gung versichern, voriger Numme gung seines Ch jehige Zeit im solches in seiner tor unter uns b lichen Wirken bewiesen, und Niegel geöffnet, jerer Gemeinde chen Wach= un

November 1848;

fremd geblieben, wie ich mich ganz besonders für das Land immer interessirte und selbst einen landwirthschaftlichen Verein mit in's Leben gerufen habe. Wohl habe ich an politischen Vereinen bis jetzt aus Gründen nicht thätigen Theil genommen, obschon ich auch für die politischen Regungen Auge und Herz offen erhalten. — Nicht um die Wähler für mich zu bereben, habe ich diese Erklärung mir erlaubt, sondern nur zu meiner Rechtfertigung gegen Herrn Th. Linde; denn, würde ich auch, offen gestehe ich es, eine Wahl, wenn sie, wie ich gar nicht zu hoffen wage, auf mich fiel, annehmen, da mein Herz für mein Land und Volk zu warm schlägt, als daß ich nicht auch meine schwache Kraft zu einer ausgebreiteteren Wirksamkeit für dasselbe anstrengen könnte, so mag ich mich doch keineswegs dazu drängen, sondern überlasse es auch gern Würdigern und Kräftigern. Nur meine Gesinnungen und Bestrebungen wünsche ich nicht verdächtigt zu sehen, und dem Wahne möchte ich gar zu gern entgegentreten, als ob ein Geistlicher nicht auch freistimmig sein könne, als ob der nur für seinen Stand und dessen Interesse ein Herz und eine Zunge habe und nicht auch für das allgemeine Beste.

M. Meh, Pfarrer in Lauterbach.

Achtung!

Allen Denjenigen, die mir bei einigen Volksversammlungen vorläufig ihre Stimmen gaben, sage ich hiermit meinen Dank, mache aber, um die Stimmen nicht zu zersplittern, darauf aufmerksam, daß ich nicht wahlfähig bin, weil ich das gesetzliche Alter noch nicht erreicht habe. Diejenigen, welche mir bei der wirklichen Wahl ihre Stimmen geben wollten, bitte ich, diese auf den wohlbekannten Lehrer Melde in Großdehnsa, oder auf den Bauergutsbesitzer Lorenz in Demitz zu übertragen.

Lehrer Muczink in Demitz.

An die Wähler vom Lande im 10. Wahlbezirk.

Da sich mehreren ergangenen Aufforderungen zu Folge der Advocat und Gerichtsdirector Du Chesne aus Bischofswerda als Wahlcandidat für diesen Bezirk aufgestellt hat, so können wir nicht umhin, eure Blicke bei der Wahl auf diesen edlen, charakterfesten und für das Wohl der Menschheit sich aufopfernden Mann zu lenken. Wir können aus voller Ueberzeugung versichern, daß der Inhalt des Programms in voriger Nummer d. Bl. durchaus keine leere Beschönigung seines Charakters war, sondern daß derselbe die jetzige Zeit im vollsten Sinne des Wortes erfährt und solches in seinem 13jährigen Wirken als Gerichtsdirector unter uns bewiesen, indem er in seinem volksthümlichen Wirken sich stets als Mensch und Volksfreund bewiesen, und den Forderungen der Zeit Thor und Niegel geöffnet, indem durch sein Wirken auch in unserer Gemeinde die nicht mehr zeitgemäßen herrschaftlichen Wach- und Schutzzelder gefallen sind.

Wir können daher aufs Bestimmteste hoffen, daß er auch in Zukunft als ständischer Abgeordneter in diesem edlen Charakterzuge wirken werde, um nach Kräften unser Aller Wohl auf bevorstehendem Landtage zu gründen.

Rammenau, den 5. December 1848.

Der Vaterlandsverein
durch den Ausschuss.

Zur Beachtung!

Trotzdem, daß zu dem bevorstehenden Landtage für den 8. Wahlbezirk schon viele Candidaten aufgestellt worden sind, fragt man doch immer hier und da: wen soll man wählen? Zur größern Auswahl schlägt man daher vor

in die erste Kammer:

den Erbrichtergrutsbesitzer Joh. George Käse zu Demitz, und

den Buchdruckereibesitzer Joh. Friedrich Hohlfeld, Redacteur des sächs. Postillons, zu Löbau;

in die zweite Kammer:

den Bauer und Mühlenbesitzer Joh. George Lorenz in Demitz.

Auch diese Männer haben Kopf und Herz auf dem rechten Flecke; denn sie haben durch ihr zeitheriges Verhalten bewiesen, daß sie das Wohl des Landes höher achten, als das ihrige. Man lasse sie daher die Bläse einnehmen, wo sie in diesem Sinne wirken können! —

Ein unparteiischer Verein.

Gefunden

wurde am Bischofswerdaer Jahrmarkt, den 4. d., ein Beutel mit Geld, welchen der sich legitimirende Eigenthümer in Empfang nehmen kann beim Gutsbesitzer Berger in Geismannsdorf.

Auf dem Wege nach Frankenthal oder Hartthau ist ein Beutel mit Geld und einem Färbezeichen gefunden worden und beim Stammgutsbesitzer Dehne in Frankenthal abzuholen.

Scat-Verein.

Jede Mittwoch nach dem Vollmonde, mithin die nächste, den 13. d., findet bei mir ein Scat-Verein statt, wozu ich alle Freunde dieses Spieles, sowie Jedermann von Nah und Fern mit dem Bemerkten ganz ergebenst einlade, daß an diesem Tage schon von Mittags an für warme Localitäten und Getränke gesorgt sein wird.

Herrmann Beyer,

Schützenhauswächter in Stolpen.

Anfrage.

Wird denn der Herr Hauptmann der Communalgarde zu Sellgstadt sich nun endlich bequemen, seinen Posten anzutreten, da bereits das Gesetz erschienen ist? Vielleicht läßt er nun, da der Winter angefangen, jedem Gardisten einen Pelz fertigen.

Sellgstadt. **Ein Communalgardist.**

Aufruf an alle Wähler des 10. Wahlbezirks.

Es hat sich als nöthig gezeigt, daß nochmals eine Besprechung wegen der Wahlen stattfindet, um sich, wenn möglich, über die zu wählenden Abgeordneten zu einigen, und laden wir dieserhalb zu

Donnerstag, den 6. d., Abends 7 Uhr,
im Saale der goldenen Sonne zu recht zahlreicher Betheiligung ein.
Bischofswerda, den 5. December 1848.

Huste Jun. A. Berger. Köhler. May.

Der Vaterlandsverein für Stolpen und Umgegend beabsichtigt,

Sonntag, den 10. December 1848, Nachmittags 3 Uhr,
auf dem Schützenhause zu Stolpen eine

Volkversammlung

zu Besprechung der Landtagswahl für den 10. und bezüglich den 11. und 12. Wahlbezirk abzuhalten, und ladet zur Theilnahme hierdurch ein.

Stolpen, am 30. November 1848.

Der Ausschuss.

R. Meier. Kresschmar. Schindler.
Langbein. Fröbe. Böhme.

Grosses Concert.

Mit gütiger Unterstützung des Königl. Sächs. Hofopernsängers Herrn **Lindemann** aus Dresden, werde ich die Ehre haben,

Sonntag, den 10. December,

Abends 6 Uhr, im Saale des **goldnen Engel** hier ein Concert auf dem chromatischen Waldhorne zu geben, wozu ich hierdurch ergebenst einlade.

Entrée: Numerirter Platz 5 Ngr.; außerdem 3 Ngr.

Kammermusik **Schlitterlau.**

Mit Bezug auf Obiges erlaube ich mir, noch besonders auf den nach Beendigung erwähnten Concerts, behufs der

Einweihung meines neuerbauten Saales

stattfindenden

solennen Ball

ein hiesiges und auswärtiges Publikum ergebenst einzuladen.

Carl Mitzscher.

Am vergangenen Montag ist im Verkaufslocal des Unterzeichneten ein lederner Beutel, worin etwas Geld, liegen gelassen worden. Der sich darüber ausweisende Eigenthümer erhält denselben sofort zurück.

Bischofswerda, den 4. December 1848.

Taubrich, Bäckermeister.

Mittel gegen den Hundebiß.

Hat dich ein böser Hund gebissen,
Oder nur den Rock zerrissen —
Leckt ein Pudel dir die Wunde,
Heilt sie zu derselben Stunde.

Bischofswerda, gedruckt und zu finden in der Buchdruckerei von Friedrich May.



Bi

No

resp. gan
10 Ngr.
mer bis

Kamm

dergest
5 Uhr
Pica
zugeber

Wissen

werden

an stat
derman

Sa
Nachde
der auß
schen G
Blums
einer g
die Erl
erschien
Dritte